

# Widerstand, kurz bevor die Bäume fallen

Ein oder mehrere Bäume auf dem Postplatz sollen gerettet werden: Innert weniger Stunden hat eine Petition Hunderte von Unterstützern.

Fabio Vonarburg

Auch in der Toskana liest alt Gemeinderat Beat Käch (FDP) Zeitung. Als er las, dass ab dem 8. August die sechs Bäume beim Postplatz in Solothurn gefällt werden, haute er – Ferien zum Trotz – in die Tasten, verfasste einen Leserbrief und löste damit einen personenstarken Widerstand aus.

«Ich habe absolut kein Verständnis, dass man in der heutigen Zeit grosse Bäume auf öffentlichem Grund fällen lässt», schrieb Käch im Leserbrief. Und weiter: «Bis die geplanten Bäume Schatten werfen, wird viel Zeit vergehen, und gerade diesen Sommer hat man gesehen, wie wertvoll grosse Bäume sind!»

Er fände es völlig unverständlich, dass sich niemand gegen die Baumfällaktion wehrt, so Käch, und sprach damit linke Parteien an. Danach richtete er seine Worte direkt an eine bestimmte Organisation: «Auch von Pro Natura erwarte ich eine starke Reaktion; mindestens der grosse Baum im Westen muss stehen bleiben!»

Also jener Baum, der in den letzten zwei Jahren ein beliebter Schattenspender war, hat er doch einen Kronendurchmesser von über zehn Metern. Käch ist überzeugt, dass man das Projekt dazu nur leicht ändern müsste.

## Petition stösst auf viel Zuspruch

Beat Käch wurde in seinen Ferien gehört respektive gelesen. Und wie. Nach wenigen Stunden hat die Petition, welche Pro Natura Solothurn aufgrund seines Leserbriefes lancierte, bereits über 700 Unterstützerinnen und Unterstützer gefunden (Stand Donnerstagnachmittag). «Rettet den Ahornbaum beim Postplatz», lautet die Forderung der Petition, die auf der Plattform Petition aufgeschaltet wurde.

Nur die Einsicht des Stadtbauamtes und der Politik könne



Ein beliebter Schattenspender die letzten Jahre: der grosse Ahornbaum auf dem Postplatz.

Bild: Hanspeter Bärtschi

## «Mindestens der grosse Baum im Westen muss stehen bleiben.»



Beat Käch  
Früherer Gemeinderat (FDP)

die Fällung des Ahorns noch verhindern, heisst es in der Petition. Mit einer breiten Unterstützung und dem Druck aus der Bevölkerung sollen die Behörden überzeugt werden, «ihre Verantwortung wahrzunehmen, damit der Postplatz nicht zu einem grauen und heissen Unort der Stadt wird».

Es ist nicht das erste Mal, dass Pro Natura Solothurn versucht, einen Baum mittels Petition auf der Onlineplattform Petition zu retten. Dasselbe Vorgehen wählte die Naturschutzorganisation vor zwei Jahren beim Mammutbaum. 586 Unterstützerinnen und Unterstützer fand die Petition «Rettet den Mammutbaum am Sälrain». Erfolglos. Am 27. Mai 2021 krachte der Baum, der sich auf Privatgrund befand, auf den Boden.

Von dieser Erfahrung lässt sich Pro Natura Solothurn nicht entmutigen. Respektive: «Es ist die einzige Möglichkeit, die wir noch gesehen haben», sagt Geschäftsführerin Ariane Hausamann auf Anfrage. «Mit der Petition wollen wir Druck aufsetzen und aufrütteln.»

Zuvor hat Pro Natura mittels einer Einsprache auf das Baugesuch versucht, die Stadt zum Umdenken zu bewegen. Als dieses abgewiesen wurde, reichte Pro Natura keine Beschwerde ein, da die Organisation nicht an einen juristischen Erfolg glaubte. Denn: Die Bäume sind nicht geschützt.

Dass der Ahorn respektive die sechs Bäume beim Postplatz weg sollen, hat schon mehrmals für Diskussionen gesorgt. An der Gemeinderatssitzung im April 2021 wehrte sich nebst Beat

Käch auch die Fraktion der Grünen gegen das Vorhaben. Der damalige Gemeinderat Christof Schauwecker (Grüne) sagte: «Wenn bestehende Bäume gefällt werden sollen, können wir das nicht nur nicht verstehen, sondern es tut uns weh.»

Auch an der Gemeindeversammlung gab es etwas Widerstand, bevor das Projekt Postplatz letztlich von einer Mehrheit gutgeheissen wurde. Die bestehenden Bäume zu fällen, sei widersinnig, äusserte eine Anwesende und schlug vor: «Es könnten noch locker ein paar zusätzliche Bäume zu den bestehenden Bäumen hingepflanzt werden.»

Die Leiterin des Stadtbauamtes, Andrea Lenggenhager, begründete jeweils das Vorgehen. Das vorliegende Projekt funktioniere mit den bestehen-

den Bäumen nicht. Denn geplant ist, dass 16 Bäume nach einiger Zeit ein breites Blätterdach bilden – damit ebenfalls viel Schatten spenden sollen.

Zudem betonte Lenggenhager, dass die bestehenden Bäume angeschlagen seien, verwies dabei auf ein Gutachten, das die Stadt in Auftrag gegeben hat. Die Bäume, so auch der grosse Ahorn auf dem Postplatz, seien alle im Wurzelbereich beschädigt und würden dadurch nicht mehr allzu lange leben, berichtete Lenggenhager an der Gemeindeversammlung. «Im Gutachten wird festgehalten, dass das Pflanzen von 16 Bäumen sinnvoll ist, weil die bestehenden Bäume auch ohne Projekt zurücksterben würden.»

## Hätte der Baum ein langes oder ein kurzes Leben?

Pro Natura Solothurn gab ebenfalls ein Gutachten in Auftrag. Ihr Baumpflegespezialist kam zum gegenteiligen Schluss, nämlich dass die Bäume noch eine lange Lebenserwartung haben. Die unterschiedliche Einschätzung der beiden Experten sieht man auch hinsichtlich des grossen Spitzahorns auf dem Postplatz.

Im Gutachten von Pro Natura heisst es: «Der Allgemeinzustand ist sehr gut. Der Baum ist vital, was anhand des Triebwachstums ersichtlich ist. Der Spitzahorn hat noch eine lange Lebenserwartung.» In jenem der Stadt: «Der Spitzahorn ist geschädigt und hat zahlreiche Verletzungen im Stamm- und Wurzelbereich. Er hat damit eingeschränkte Zukunftschancen.»

In diesen Tagen kehrt Beat Käch aus den Ferien zurück. Er hat bereits angekündigt, ein Transparent an besagten Ahorn aufzuhängen. «Lasst mich bitte nicht sterben», soll darauf stehen. «Damit jene, die hier vorbeispazieren, auch wissen, was passiert», so der alt Gemeinderat. «Ich bin überzeugt, es gibt einen grossen Aufschrei.»

## Stadtbummel

# Wenn dich der Monstertrucker weckt

Es piept, dröhnt, kracht und knattert. Ist schon wieder Morgen? Mit Ausschlafen ist nichts in diesen Ferien, pünktlich um 7 Uhr donnern die ersten Monstermaschinen an unseren Fenstern vorbei. Die Scheiben klirren, die Betten surren, der Boden zittert.

Gähnen. Na ja, auch gut, los geht es mit dem Tag. Ab ins Homeoffice. Aber auch das gestaltet sich kompliziert. Bei geschlossenen Fenstern erschlägt dich die Hitze, bei offenen Fenstern wäre ein Hörschutz nötig. Vis-à-vis wird das Vorstadtschulhaus umgebaut. Erst entstand aus dem Nichts ein Kindergarten, Bäume schnellten in die Höhe, ein netter Vorplatz wurde gebaut, und als

wir dachten, so, jetzt ist fertig, begann die eigentliche Sause. Das Schulhaus ist morsch – aus den 50er-Jahren – und die Grosssanierung dringend nötig. Aber dass die so laut sein wird?

Während ich diese Zeilen schreibe, zittert das Haus wieder. Ein 40-Tonner oder so – also zumindest etwas sehr, sehr Grosses – zwängt sich vor den Gartenzaun, um eine Betonmischung abzuladen. Etwas weiter hinten leisten derweil Bagger und kleinere Geräte Zerstörungsarbeiten.

Faszination Baustelle. Die Schule hatte die Umbauarbeiten im Unterricht aufgenommen, ein löblicher Versuch,

dem Lärm und Staub etwas Gutes abzugewinnen. Es ist tatsächlich auch faszinierend, die Entstehung eines Hauses hautnah und tagtäglich acht Stunden lang mitzuerleben.

Nur schon zu sehen, wie gut organisiert und sauber Schweizer Baufirmen arbeiten und abends ihren Schutt immer wieder schön aufräumen. Aber auch das Geschick der Bauarbeiter, die mit den groben Maschinen Millimeterarbeit leisten. Wie jener, der mit der Schaufel des Baggers liebevoll die ausgehobene Erde andrückte, wo später Gras wachsen wird.

Grundsätzlich hat sich die Faszination aber bereits ziem-

lich abgenutzt, und auch wenn wir Buben hätten, die Baustellen lieben, sie würden nicht mehr ständig aus dem Fenster gucken.

Die Grosse zuckt kaum mehr mit der Wimper, wenn wieder ein Monster von einem Lastwagen herandonnert. Und die Kleine kann jetzt Bagger sagen, Betonschleifer und Presslufthammer. Sie hat den Schrecken vor den Riesenkraken vor den Fenstern verloren.

Was lese ich da online? Erst 2024 wird das alte Schulhaus im neuen Glanz erstrahlen. Hoffen wir, dass die Zerstörungsphase bald zum Abschluss kommt und die sanfteren Maler-, Garten- und Sani-

tärarbeiten den Rest der zwei Jahre in Anspruch nehmen. Eben habe ich einen Bauarbeiter gefragt, wann denn die lärmintensive Phase vorbei sein wird. Am Freitag, hat er gesagt. Haha. Ich bin nicht sicher, ob er meine Frage verstanden hat.

Aber recht hat der Bauarbeiter trotzdem, zumindest kurzfristig. Denn morgen ist Wochenende. Dann kann ich ausschlafen.



Christina Varveris

## Gratis-Burger anstatt Feuerwerk

**1. August** Wie überall im Kanton muss die Bundesfeier in der Stadt Solothurn dieses Jahr ohne Feuerwerk auskommen. Grund ist die Trockenheit, die den Kanton zu einem entsprechenden Verbot veranlasst hat. Da das Feuerwerk ausfällt, hat die Stadt beschlossen, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Burger oder einen Pouletknebel zu offerieren, wie die Stadtverwaltung in einer Medienmitteilung mitteilt. Dieses Angebot gilt, solange der Vorrat reicht. Ab 20 Uhr ist es am 1. August möglich, sich auf dem Festgelände beim Soldatendenkmal mit Grilladen und Getränken zu versorgen. Der eigentliche Festakt beginnt um 21.15 Uhr – mit dem Tambourenverein, der Stadtmusik Solothurn sowie der Festansprache von Stadtpräsidentin Stefanie Ingold. (s2r)